

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Infectionsgebühr 8 kr. per Seite.

Orgel, Geige und Glocke.

Marburg, 18. Februar.

Nach den Forderungen der Ultramontanen soll künftig in den Lehrerschulen auf die musikalische Ausbildung der Zöglinge mehr Rücksicht genommen und besonders gut das Orgelspiel eingeübt werden.

Diese Forderung ist vom Standpunkte der Gegenpartei vollkommen begründet.

Geht die Leitung der Volksschule wieder in die Hände der Klerikalen über, so muß der strebsame Lehrer sich der geänderten Stellung bewußt werden. Ist die Schule die Magd der Kirche, dann muß der Lehrer zur Verherrlichung der letzteren auch durch seine musikalischen Kenntnisse beitragen — vor Allem durch gelungenes Orgelspiel.

Ist dieses Spiel für den Dienst der Kirche bestimmt, so empfiehlt sich für den Dienst im Pfarrhause die Geige — empfiehlt sich auch im wohlverstandenen Interesse des Lehrers selbst, denn dieser ist nebenbei auch Mensch und Familienvater. Mit dem Fiedelbogen in der Rechten schlägt der Schulmeister sich durchs Leben, schafft er sich das Nebeneinkommen, auf welches die herrschende Partei ihn verweisen muß, sobald sie ihr Versprechen erfüllen und die Kosten für die Schule herabsetzen will. Die Bauern werden auf die Erfüllung dringen und die Ultramontanen und ihre Bundesgenossen werden sich gerne zwingen lassen.

Nur die Gehalte der Lehrer vermindert — und die Geige her! Hochzeit und Kindstaufer werfen gar manchen Sechser ab. Will's am Kirchtag nach dem Johannisfesten im Pfarrhause Abend werden, dann geht der Schulmeister mit frischen Saiten ins nahe Wirthshaus und spielt zum Tanze auf. Hat der Geiger das richtige Verständniß und befindet er sich in gehobener Stimmung, so bringt er noch dem hochwürdigen Herrn Schulleiter ein Ständchen.

„Schlumm're süß!
Träume dich im Schlummer
Ins Paradies!“

Und während der Gefeierte so träumt, geigt der Spielmann auf dem Tanzboden lustig weiter — geigt drauf los, unermüdet, bis es Zeit ist, die Morgenglocke zu läuten.

Nach diesem Frühsruf beginnt das Tagewerk des Lehrers wieder und er bildet das heranwachsende Volk, mit dem wir das Jahrhundert und alle Kulturträger in die Schranken fordern. Orgel, Geige und Glocke! Diese Drei klingen fröhlich zusammen, wenn das junge Oesterreich dann auszieht und bei „Zivil-Königgrätz“ um die Palme ringt. Mit diesen Schulmeistern besiegen wir nach den Verheißungen der Alten die ganze unchristliche Welt.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Die Verhandlungen über den Vorschlag entrollen das trostloseste Bild, in welchem sich Oesterreich noch je gezeigt — so trostlos, daß sogar Jene, die noch vor Kurzem gehofft, nun an der Zukunft verzweifeln. Die Veröhrnungspolitik hat bewirkt, was noch Niemand für möglich gehalten und hat die geduldigsten Oesterreicher — die Deutschen — zu Pessimisten gemacht.

Die Rechte will bezüglich der Schule ihren früheren Plan wieder aufgreifen und die Abänderung des Gesetzes in dem Sinne erstreben, daß die Befugnisse der Landtage in Schulfragen ausgedehnt werden. Ob das Herrenhaus diesem Antrage zustimmt, oder nicht, ist für uns gleichgiltig, so lange die Rechte des Abgeordnetenhauses noch nicht über die Mehrheit von zwei Dritteln verfügt, die zur Abänderung der Verfassung vorgeschrieben ist.

Die äußerste Linke des ungarischen Abgeordnetenhauses beantragt, jede deutsche Firmatafel in Budapest mit hundert Gul-

den zu besteuern. Der Fasching findet keinen besseren Abschluß, als durch den nationalen Zeitstanz, und der armen Staatskasse ist ein solches Einkommen wohl zu gönnen — vorausgesetzt, daß es nicht durch Widerspruch geschmälert wird.

Das kleine und tief verschuldete Serbien erleidet durch den Sturz der Pariser „Union Generale“ einen Verlust von siebzehn Millionen Franks. Und wenn in der Folge auch das Ministerium in Belgrad gestürzt wird und dort unten wieder russischer Einfluß herrscht, so verdanken wir diesen Gewinn den österreichischen Bontourfreunden, auf deren wärmste Empfehlungen hin Serbien den Vertrag abgeschlossen.

In Rußland hat sich die Kriegspartei als die stärkere erwiesen und verlangt deshalb der Vertreter der Friedenspolitik — Giers — die Entlassung. Bewilligt der Kaiser dieselbe zur Stunde nicht, so bleibt Ignatieff dennoch der mächtigere und erleidet die Ausführung seiner Pläne nur einen kurzen Aufschub.

Vermischte Nachrichten.

(Auerbach's Zeichenbegängniß.) Berthold Auerbach, zu Cannes in Frankreich gestorben, wurde am 15. Februar in seinem Heimatdorf Nordstetten (Württemberg) begraben. Die Zeichenfeier gestaltete sich zu einer großartigen Huldigung für den entschlafenen Dichter. Seit zwei Tagen schon waren Trauergäste von auswärts in Horb angekommen. Die Bahre, mit mehr als hundert Kränzen, Palmen, Lyras und Blumen geschmückt, wurde von dem Bahnhofe in Horb auf der rechten Redarseite nach dem 25 Minuten entfernten Nordstetten unter großer Theilnehmung der einheimischen Bevölkerung überführt, die durch einen Erlaß des Ministers Hölder an den Ober-Amtmann vorbereitet war. Der Minister selbst war hiebei anwesend. Da das Geburtshaus Berthold Auerbach's gegenwärtig in Reparatur begriffen

Feuilleton.

Der Narr seines Gewissens.

Aus den Papieren eines österreichischen Kerkermeisters.

Als frommer Christ und gläubiger Katholik besuchte ich täglich regelmäßig mehrmals die heilige Messe, nur band ich mich dabei nicht, wie die Meisten thun, an Eine Kirche. Ich ging von einer zur andern, nicht bloß aus Lust am Neuen, obwohl ich gern zugebe, daß auch dies zum Theil mit ein Beweggrund war, sondern weil ich durch den Wechsel der Gotteshäuser eine Steigerung der Andacht in mir fühlte. Wer Erbauung sucht, bedarf solchen Wechsels, zumal wenn er, wie ich, ein sinnlich heiterer Mensch ist. Das Gewohnte zerstreut nicht gerade, aber es erschläft, die gläubige Seele will den Reiz neuer Räume, ungewohnter Umgebungen, um den Fittig der unsichtbaren Heiligkeit, den Hauch der gegenwärtigen Gottheit um sich flüstern zu fühlen. Mein Glaube und meine Gottesfurcht waren aber keineswegs so stark und in sich selbst abgeschlossen, daß ich über den Zoll, den ich dem Himmel darzubringen hatte, das äußerliche profane Menschenleben vergessen hätte. Von jeher darauf angewiesen, die Welt so aufzufassen, wie sie es bedarf, ohne es doch zu wünschen, verband ich

beinahe unwillkürlich immer das Nützliche mit dem Schönen, das Unheilliche mit dem Heiligen. Hatte ich also meinem Andachtsbedürfnis in irgend einer Kirche Genüge gethan und fühlte nur, daß mein sinnlicher Mensch den über sinnlichen zu necken und mit derben Stößen niederzuwerfen begann, so lief ich nicht etwa spornstreichs in ein anderes Bethaus, um gewaltsam Buße zu thun, nein, ich blieb und zwar mit recht innigem Behagen. Ich wußte und weiß es noch, daß dies nicht gut christlich ist, allein meine Lebenserfahrung lehrt mich, daß man dem Teufel ein anmuthiges Plätzchen dicht neben dem Allerheiligsten seiner Seele einräumen muß, um vor seinen schlimmsten Praktiken sicher zu sein. Wenn ich also nicht mehr von Grund des Herzens beten konnte, so ließ ich's gutwillig hübsch bleiben, blieb aber knien und spielte nun Verstecken mit Gott und den Menschen. Verzeih mir's die heilige Jungfrau, wenn ich sandigte! Es war nicht böse gemeint. — Ich betrachtete die Heiligenbilder an den Wänden, über den Altären, und suchte in den Zügen der gemalten Menschen wahrhaft menschliche Zinten. Glaub mir, das ist gar nicht so leicht! So ein Maler bildet sich zwar gemeiniglich immer etwas Großes auf seine Pinselreien ein und denkt Wunder, was er geschaffen hat, ich aber nehme seine Bilder von einer ganz anderen

Seite. Die Leidenschaft, das menschlich Wahre, das aus der farbigen Mahle hervorschießt, das zieht mich an, und macht mich gewissermaßen zu einem Kunstfreunde. Entdecke ich viel Derartiges in einem Gemälde, so weiß ich, wie ich mit dem Künstler daran bin. Der Mensch kann nicht malen, was er nicht in sich durchgelebt hat, wenn auch nur denkend, und seht, auf diese Weise ermittle ich mit Leichtigkeit alle die Schwächen, Begierden, Gelüste, ja sogar die Gedankenfrevel der guten Maler, die es sich schwerlich träumen ließen, daß je ein so strenges Gericht über sie würde gehalten werden.

War ich mit dieser Musterung fertig, so wendete ich meine Blicke auf die rings umher betende Christenheit. Das war ein Anblick, dem an Großartigkeit wie an Gräßlichkeit nichts gleich kam. Stellt Euch mitten in eine gefüllte Kirche, so daß Ihr die Gesichter aller Versammelten betrachten könnt, und Ihr thut in einem Moment einen tiefen Blick in Himmel und Hölle zugleich. Erhob mich die Andacht, so lange sie in mir aushielt, so belehrte mich die Andachtslosigkeit, der ich mich mit klarem Bewußtsein überließ. Jeder Betende hat eine andere Physiognomie und auf jedes Einzelnen Gesichtszügen steht sein Glaube oder Unglaube geschrieben. Während solcher Musterungen bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es so

ist, wurde die Leiche in das als Rathhaus dienende Schloß gebracht, wo sie über Nacht blieb und eine Ehrenwache aus Deputationen von Gemeinden hatte. Von dort aus bewegte sich Mittags der Trauerzug nach dem kleinen jüdischen, am Waldrande gelegenen Gottesacker, „Gulort“ geheißen, der von Auerbach selbst ahnungsvoll schön beschrieben wurde in: „Ein Tag in der Heimat“. Oben auf dem Sarge lagen auf rothen Kissen die acht Orden des Verbliebenen, Palmen von Cannes, Lorbeerkränze von dem Allgemeinen deutschen Schriftstellerverein in Leipzig, der „Konkordia“ in Wien, dem Vereine „Berliner Presse“, der „Konkordia“ in Prag, dem Literarischen Klub in Berlin, dem Schriftstellerverein „Symposion“ in Leipzig, dem Bade Innau, der „Neuen Freien Presse“ in Wien und vielen anderen Zeitungen, sowie den folgenden Personen: Großherzog und Großherzogin von Baden, Fanny Lewald, Paul Meyerheim, Felix Friedeberg, Kommerzienrath Friedeberg und Sobornheim, Familie Landesmann, sämmtlich in Berlin, Abgeordneter Nikolaus Dumba in Wien. Professor Holland aus Tübingen legte für sich und den gemeinschaftlichen Freund Adalbert v. Keller, den Intimen aus dem Umland'schen Kreise, einen Kranz auf das Grab. Auch von Lübeck und den Kindern vom Waldhause in Niedernau trafen Kränze ein. Die aus Wien gesendeten Kränze wurden von A. Palm auf den Sarg niedergelegt. Gottfried Keller sendete einen Brief aus Zürich, Scheffel ein Telegramm. Als Vertreter des großherzoglichen Hofes in Baden war Intendant Putlig erschienen. Auch Finanzminister Uffländer aus Karlsruhe hatte sich eingefunden. Der Zug setzte sich um 1 Uhr in Bewegung, voraus die Schuljugend, dann die Feuerwehr. Der Bahre folgten unmittelbar die Leidtragenden der Familie: die Gattin des Dahingegangenen aus Berlin; der Sohn August Auerbach, Buchhändler in Berlin; ferner die Begleiter der Leiche aus Cannes; der jüngere Sohn, Rechtsanwalt Eugen Auerbach und die Tochter Ottilie, sowie eine große Zahl Verwandter theils aus Stuttgart, theils aus der Umgebung von Gorb, dann die Geistlichkeit, die Burschenschaft „Germania“, die akademische Liedertafel aus Tübingen und die Ehrengäste, darunter die Vertreter vieler Schriftstellervereine und Buchhändlerfirmen und Hofbuchhändler Vielesfeld aus Karlsruhe. Laster war am Erscheinen verhindert. Nach dem Vortrage des Gesanges „Integer vitae“ durch die Liedertafel sprach Rabbiner Dr. Silberstein und entwarf ein tiefergreifendes Lebensbild. Aesthetiker Wischer widmete dem Dahingegangenen einen warmen Nachruf. Er schilderte Auerbach als Schöpfer des deutschen Idylls, als den feinen Forscher der deutschen Volkseele, den Poeten und Menschen, der in rast-

loser Selbstarbeit sein großes Talent erweitert und ausgebildet. Seine Worte machten einen tiefen, sympathischen Eindruck. Noch hielten Neben Privatier Mary aus Berlin, ein Freund des Verstorbenen; Professor Köhlin Namens der Tübinger Universität, ein Vertreter der Burschenschaft „Germania“, ein Vertreter der Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“ in Frankfurt sprach ein herrliches Gedicht und warf drei Rosen ins Grab, Dr. Bollmer sprach als Vertreter der Cotta'schen Buchhandlung, Lohmaier aus Leipzig Namens des Deutschen Schriftstellervereins. Der Akademische Liederkranz schloß die Feier mit dem „Perfischen Nachtgesang“ Beethoven's. Dann streuten die Anwesenden Erde ins Grab, welchem zunächst stand Frau Auerbach mit beiden Söhnen und der Tochter, sowie der Sohn des Lehrers Dr. Auerbach in Frankfurt, ein Vetter des Dichters. Neben der Gruft ruhen zwei Brüder und die Eltern des Entschlafenen. Während der Feier tobte ein heftiger Stöhnsturm über das kahle Schwarzwaldplateau und schwere Wolken am weiten Horizonte wechselten mit grellem Sonnenschein.

(Montenegrinischen Ursprungs. Verhaftung eines russischen Emissärs.) In Drahovac, wo Aufständische geheime Zusammenkünfte gehalten, wurde eine große Menge Patronen montenegrinischen Ursprungs aufgefunden. Dort wurde auch ein russischer Emissär, bei welchem man dreitausend Dukaten vorgefunden, in Haft genommen und dann unter scharfer Bewachung nach Zara gebracht.

(An die Bosnier und Herzegowiner. Neue Bande.) Stejan Kovalschewitsch und drei Führer haben an die Bosnier und die Herzegowiner einen Aufruf erlassen, in welchem sie die „Bandelente“ zur Theilnahme am Aufstand auffordern. In der Umgebung von Gatsko ist unter Simo Zimovitsch eine neue Bande aufgetaucht, welche großen Anhang findet.

(Zur Pflege verwundeter Krieger.) Eine Neuerrichtung, welche in diesem Insurrektionsfeldzuge das erste Mal erprobt werden soll, besteht in der versuchsweisen Verwendung von Tragkörben bei einer zu diesem Zwecke aufgestellten Gebirgs-Sanitäts-Abtheilung. Diese Tragkörbe werden auch von der Tiroler Landbevölkerung gebraucht. Mit diesen Körben sollen die Verwundeten aus der Gefechtslinie bis zur nächsten Ambulanz gebracht und hiedurch einem Uebelstande abgeholfen werden, welcher nach den Erfahrungen des Jahres 1869 in der Krivocie unsere verwundeten Soldaten in der allerempfindlichsten Weise betroffen hat. Diese eben in der Formirung begriffene Sanitäts-Abtheilung wird aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 24 ausgesuchten kräftigen Männern bestehen.

Der Abtheilung werden 8 Tragkörbe zugewiesen, so daß für jeden Korb 3 Träger kommen. — Auch wird jeder Soldat des Operationekorps ein sogenanntes Verbandpäckchen erhalten, um sich im Bedarfsfalle leichte Wunden selbst verbinden zu können. Die Gesellschaft vom Rothen Kreuze hat vorläufig 1200 Stück solcher Verbandpäckchen dem Reichs-Kriegsministerium zur Verfügung gestellt und sind dieselben bereits an die Truppen vertheilt worden.

(Kämpfe in den Bocche.) Die Operationen gegen die Aufständischen in der Krivocie wurden am 9. d. M. durch einen allgemeinen Angriff auf die Stellung derselben zwischen Ledence und Drehovac begonnen. Im Ganzen nahmen 5 1/2 Bataillone und eine Gebirgsbatterie (3000 Mann) theil und griff auch das in den Bocche ankernde Geschwader wirksam in das Gefecht ein. Um 6 Uhr Morgens erdröhnt vom Bord des „Nautilus“ der erste Kanonenschuß, das Signal für die übrigen Kriegsschiffe zum Geschützgefecht und bald sind die Bocche in dichten Pulverdampf gehüllt. Der „Nautilus“ und „Sanfego“ richten ihr Feuer gegen Drehovac, dessen Kirche nach wenigen Schüssen in hellen Flammen aufleuchtet. Die „Fasana“ säubert die Höhen bei Stepen, die „Möve“ nimmt die bei Ubli befindlichen Feinde zur Zielscheibe, während das Casemattschiff „Albrecht“ mit Schrapnels Ledence bewirft. Mittlerweile hatten sich am rechten Flügel das dritte Jägerbataillon gefolgt von dem auf den Serpentinennachrückenden Bataillon Almann, Ledence genähert. Das Bataillon schießt, nachdem es die Höhen mühsamerklommen, eine Plänklerlinie vor, die schon auf eine Entfernung von 800 Schritten mit Salvenfeuer empfangen wird. Es entfaltet sich nun ein überaus heftiges Feuergefecht. Die Insurgenten sind hinter Felsen so gut gedeckt, daß man sie nur sieht, wenn sie sich zum Schießen erheben; aber auch da gewahrt man nur Kopf und Schulter. In diesem Momente muß der Gegner aufs Korn genommen werden. Aber auch unsere Jäger wissen die Vortheile des felsigen Bodens auszunützen. Von Deckung zu Deckung springend, rücken sie dem Feinde bis auf 300 Schritte an den Leib. Nun wird die Plänklerlinie beiderseits verstärkt. Langsam, aber unaufhaltsam gewinnen die wackeren Jäger, die häufig auf allen Vieren die Felsen emporklettern müssen, Terrain und erreichen endlich Ledence Superiore. In diesem Augenblicke erscheint links die Batterie des Oberleutenants Kühnel und bewirft die gegnerische Aufstellung mit Schrapnels. Dies war das Signal für den schnellen Rückzug der Feinde. Noch senden sie eine Salve den Unserigen entgegen und ergreifen dann schleunigst die Flucht, den braven Jägern ihre Position überlassend. Während so am linken

viele Götter als Menschen gibt. Nichts enthält Euch dies deutlicher als das Gebet. Die demüthig gesenkten, süßgläubigen Mädchenköpfe, deren Wimpern schon ihre Unschuld, ihre bewußtlose Gläubigkeit verkünden, konnten mich nicht fesseln. Sie sind Gott gewiß angenehm, aber er wird sich just nicht abzusprechen um sie bekümmern. Was bedarf der Gesunde der Aufmerksamkeit und Hilfe? — Aber dort hinten, in jenen Bänken, wo das bewußte Leben auf weichem Sammetpolster kniet, wo die feinen dünnen Hände sich krampfhaft über dem Gebetbuche falten, wo die thränenfeuchten Augen bald zur Decke hinausschlagen, bald in den geheimnißreichen Duft des Weihrauchs am Hochaltare sich versenken; dort ist für den Menschenfreund mehr zu suchen. Dort hört Ihr auch die Engel Gottes rauschen, dort erscheint zuweilen der Allmächtige selbst, dort schleicht aber auch der Erbfeind des Himmelreiches in festerer Majestät lauschend heran. — Das sind die Gegenden, wo der Verbrecher, ein Gebet auf der Lippe, die nächste Missethat ausbrütet. Da werden Verführungen beschlossen und Selbstmorde, Tugendmorde vorbereitet. Da wüthet die freche Seele betend und händefaltend, kniend und Kreuz schlagend mit einem Dämon der Hölle um Leben und Seligkeit. Da weicht sich der Mörder für die nächsten Todtschläge, der

Räuber für den Raub, auf den er lauert. Da wird endlich Jeder mit dem Zeichen des Kreuzes auf die Stirn gesegnet, oder mit dem flammenden Brandmal der Sünde verdammt. Da erkennt man die Frommen und die Sünder! —

Gibt es nun wohl für einen Kerkermeister einen passenderen Aufenthaltsort außer den Räumen, in welche seine Pflicht ihn einschlekt? Ein Kerkermeister muß schon im Voraus wissen, mit welchen Menschen er etwa in der Folge zu thun haben kann. Dazu gehört, daß er sich aller Orten umsehe, mit den Augen prüfe und die Gedanken und Wünsche seiner Mitmenschen an den Schriftzügen errathe, die sich geheimnißvoll auf ihrer Stirn eingegraben. Es gehört nur ein scharfsichtiges Gedankenauge dazu, um zu erkennen, womit sich ein Menschen beschäftigt. Aeußerlichkeiten verrathen uns die verschiedene Handwerksfähigkeit, eben so tritt in Aeußerlichkeiten, freilich auf eine andere Art, die Erklärung oder Verdüsterung der Seele an's Licht, und einem geübten Blicke mag es nicht unmöglich sein, den Mörder, den Dieb, den listigen Betrüger an Auge und Stirn zu erkennen.

Meine Beobachtung, die alsbald zur Diebhaberei ausartete oder sich ausbildete, gab mir nach einer Reihe von Jahren eine glückliche Divinationsgabe. Ich bestete mich wie die schweigende Nemesis an die Fersen derer, auf

deren Stirn ich das Sündenzeichen entdeckte. Ich verfolgte sie nicht, ich suchte vielmehr mir ihre Freundschaft zu erwerben, oder sie bloß harmlos zu beobachten. Beides beunruhigte und verriet mir oder doch der Gerechtigkeit. Denn nichts ist dem Verbrecher peinlicher, als ein freundlich-zuvorkommender Umgang mit einem Andern, dem er nicht trauen kann. Die ruhige Harmlosigkeit des Fremden macht ihn unsicher und fähri, kann er sich seiner nicht entledigen, ihn früher oder später dem Verderben entgegen.

Auf diese Weise lernte ich eine hübsche Anzahl Menschen, die späterhin alle in meinen Gewahrtsamen kamen, lange vorher kennen, Andere entgingen meiner Bewachung, erreichten aber dafür anderswo das Ziel, nach dem sie strebten. Nur an Wenigen bewährte sich meine Gabe als irrig, wenn schon die Nichtbestrafung noch keinen Beweis für das Nichtgegeben eines Verbrechens liefern kann.

Da es zu meiner Zeit die meisten Menschen bequem fanden, fast immer nur ein Gotteshaus zu besuchen, so ward es mir nicht schwer, nach einer längeren Zeit das Publikum fast aller Kirchen den Physiognomien nach zu kennen, und es gab so leicht keine, in der ich mir nicht ein paar recht interessante Gesichter heimlich als in der Zukunft mir zugehörig notirt hätte. Ein

Flügel der Kampf tobt, erreicht im Zentrum der Angriffsfront das Kaiserjäger-Bataillon, dem das Bataillon Memann als Reserve gefolgt war, ohne Kampf Stepen. Mittlerweile ist auch auf unserem rechten Flügel ein blutiger Kampf entbrannt. Die hier von Cattaro aus vorrückenden 1½ Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 14 stießen vor Drehovac auf Insurgentenschaaren, die sich langsam kämpfend, unsere Truppen mit einem Kugelregen überschüttend zurückzogen. Die Insurgenten schossen hier ausgezeichnet und nahmen namentlich die durch Mützen und Feldbinden besonders gekennzeichneten Offiziere aufs Korn. Die braven Oberösterreicher lassen sich jedoch durch das wohlgezielte Feuer der Insurgenten nicht abhalten, vorzubringen. Endlich weicht der Gegner. Unsere Truppen passiren Ober- und Unter-Drehovac und verfolgen den Feind bis Klavici. Um halb 3 Uhr Nachmittags war der Kampf auf der ganzen Linie beendet. Unsere Truppen besetzten die Positionen, welche die Gegner am Morgen des Tages innehatten, und die zersprengten Banden zogen sich längs der montenegrinischen Grenze zurück.

Marburger Berichte.

(Römische Alterthümer.) Die Drau hat einen so niederen Wasserstand erreicht, daß im Flußbette bei St. Johann wie im Jahre 1834 wieder römische Alterthümer sichtbar werden.

(Falsches Papiergeld.) In der Nähe von Ponigl wurde ein Grundbesitzer verhaftet, welcher auf dem letzten Viehmarke daselbst falsche Staats- und Banknoten im Gesamtbetrage von 42 fl. ausgegeben.

(Waldbrand.) Am Donnerstag um 9 Uhr Nachts begann der Gutswald in Freistein zu brennen und konnte das Feuer erst bewältigt werden, nachdem es zwanzig Joch guten, zum Theile dreißigjährigen Bestandes vernichtet. Der Schaden beträgt achtausend Gulden.

(Uebersüllung der Gefängnisse.) Die Gefängnisse des Kreisgerichtes Cilli sind dermaßen überfüllt, daß sechsunddreißig Sträflinge nicht mehr Platz finden und wurden dieselben an die Anstalten zu Gradiska und Capo d'Istria abgegeben.

(Auf fünfzehn Jahre.) Leonhardt Kohnit, ein gefürchteter Räuber und Einbrecher in Gegenthal bei Hohenmauthen wurde von den Geschworenen für schuldig erklärt und büßt seine Verbrechen mit fünfzehnjährigem schweren Kerker.

(Aus der Fleischbank.) Beim Gastwirth N. Stelzer in Spielfeld wurde eingebrochen und stahlen die Thäter fünfundsiebzig Kilo Rindfleisch, fünfundsiebzig Kilo Schwein-

fleisch und verursachten durch Zertrümmerung der Thüren einen beträchtlichen Schaden.

(Für das Schulgesetz.) Der Bezirksauschuß Lüfter ersucht das Herrenhaus, die Novelle zum Schulgesetze abzulehnen.

(Armenlotterie.) Der Gemeindeauschuß von Hohenegg veranstaltet für heute Abend eine Armenlotterie mit dreihundert Gewinnsten.

(Großer Maskenball.) Der hiesige Restaurateur Herr M. Müller veranstaltet für den Fasching-Dienstag einen großen Maskenball in den unteren Lokalitäten des Kasino.

Theater.

(—g.) Samstag den 11. Februar 1882.

„Des Nächsten Hausfrau“, Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen. Wenn auch das sonst unterhaltende Lustspiel eine glattere Abwicklung vertragen hätte, so kann man doch mit dem Gebotenen vorlieb nehmen. Köstliche Gestalten waren Fr. Mahr (Kamilla) und Herr Westen (Vöffelmann), welche durch ihre komische Gewandung und gewandtes Spiel Heiterkeit und Beifall hervorriefen. Eine äußerst beifällig individualisirte Leistung war die des Herrn Nasch (Hugo Tanner), im Dialoge von Frau Nasch (Nichte Camilla) schlagfertig unterstützt. Unter den anderen Mitwirkenden, die kleinere Rollen hatten, ist noch Herr Reidner (Niff) erwähnenswerth. — Sonntag den 12. Februar. „Die Fledermaus“, komische Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Das gut besuchte Haus nahm die Aufführung freundlich auf und zeichnete die Hauptsteller, die durch Fr. Borée als Adele eine Veränderung gegen früher erfuhren, mit vielem Beifall aus. — Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Louis Windhopp ging Dienstag den 14. Februar die Franz von Suppésche Operette „Die Frau Meisterin“ in Szene. Der Benefiziant, welcher ein sehr strebsames und verwendbares Mitglied der hiesigen Gesellschaft ist, wurde bei seinem Erscheinen freundlichst begrüßt und gab die Partie des Vorläufer Sixtus mit Komik und Beifall. In sanglicher Beziehung waren Fr. Pigo, welche ihre Doppelrolle trefflich ausführte, Fr. Borée (Pierre) und auch Herr Januschke (Weit) recht gut, während Fr. Mahr (Petronella) und die Herren Westen (Longinos) und Bayer (Hanns) viel zum Lacherfolge beitrugen. Die Musik hielt sich unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Wagner recht gut. Das Haus war ziemlich gut besucht und beifallslustig. — Mittwoch den 15. Februar: „Jean Renaud“, Sensationsstück in 4 Akten nebst einem Vorspiel in 2 Akten von A. Dennerly und Cormon. Trotz der vielen Unwahrscheinlichkeiten, die in dem dramatischen Aufbau liegen, und trotz der Länge, vermag das Stück,

wie wir schon seinerzeit bemerkten, den Zuschauer in dauernder Spannung zu erhalten. Auf der Höhe der Situation befand sich Herr Nasch, der mit wahren Feuereifer und mit edler Begeisterung die Titelrolle durchführte; verdienter Beifall lohnte sein ergreifendes Spiel. Recht gefühlvoll und verständig gestaltete sich das Spiel der Frau Nasch (Adrienne), besonders in der Erkennungs-Szene, und des Fr. Sigl (Valentine), welche letztere mit Herrn Heller (Lazare), der den schurkenhaften Charakter äußerst fein zeichnete, eine ergreifende Szene beifällig ausführte. Den genannten Darstellern, wie auch der Gesammtleistung überhaupt, wurde mehrfacher und verdienter Beifall zu Theil. — Freitag den 17. Februar wurde zum Benefize der Lokal- und Operettensängerin Fräulein Minna Borée „Josef Lanner“, Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von Dr. Kadler zum ersten Male gegeben. Das Stück ist eigentlich speziell für Wien geschrieben und hat dort seine Zugkraft glänzend bewährt. Es enthält volkstümliche Personen, Typen und Gebräuche, wie sie etwa noch in der Erinnerung eines alten Wiener Bürgers leben, die aber der jetzigen Generation nachahmenswerth erscheinen, ja zum Theile anhaften. Diese Begeisterung, wie sie die Wiener bei der Aufführung eines solchen Volksstückes haben mögen, kann uns nicht erfassen, doch ist das Volksstück in kultureller Beziehung, weil es uns Bilder über Alt-Wien bringt, noch immer von einigem Werthe. Geschwächt wird bei uns der Eindruck durch die nothwendig eintretende mangelhafte Kostümierung, Besetzung und überhaupt Inszenierung; es gibt da Szenen, die nur durch die Menge der auftretenden Personen wirkungsvoll werden können und da muß nur zu oft die Phantasie nachhelfen. Die Benefiziantin (Fanny Johns) erhielt zwei schöne Kränze und ein prachtvolles Bouquet und mußte bei ihrem Erscheinen einen wahren Beifallsturm über sich ergehen lassen, der ihr aber gewiß nicht unangenehm war. Ihr frischer Sang und ihr munteres Spiel waren von nachhaltiger Wirkung. Die Vertheilung der Rollen ist in dem Stücke eine ziemlich gleichmäßige und läßt keine besonders hervortreten, doch erfordert sie mehr Können als Wollen. Die Titelpartie gab Herr Bayer, in Spiel und Gesang gleich gut. Zur allgemeinen Erheiterung trugen die Ausführungen des Fr. Mahr (Kräutlerin), Olga Nemethy (Bandkramerbub), der Herren Westen (Hornist Kriechel) und Windhopp (Pammer) bei. Herr Nasch gab den Joh. Strauß mit guter Haltung und Maske. Das sehr gut besuchte Haus nahm die Lanner'schen Motive und die vorgetragenen Kouplets beifällig auf; gegen einige falsche Töne beim Gesange muß man aber öfters ge-
seit sein.

Bergnügen, das beinahe in verbrecherische Grausamkeit ausartete, gewährte es mir, wenn ich nach längerem Ausbleiben bei meiner Wiederkehr auf den Bügen Dieses oder Jenes die Spuren eines frevelnden Fortschrittes bemerkte, oder wenn ich sah, daß dem vom Gewissen Ge-folkerten der letzte vorzweifelte Schritt, das Gebet, keine Beruhigung mehr geben wollte.

Auf meiner Wanderung kam ich auch in die Kirche Maria an der Wiege oder am See. Hier blieb meine Andacht gewöhnlich längere Zeit frisch, als in andern Gotteshäusern, weil der Pfarrer ein frommer, wahrhaft gottbegeisterter Mann war, der jede Funktion mit seelenergreifender Begeisterung vollzog. Seine Messe war in der ganzen Hauptstadt berühmt und vorzugsweise, oft freilich nur aus Neugier, besucht. Mich trieb wirklich die Ahnung der Gottesnähe in diese Kirche. Als nun aber die Zeit herankam, wo der heilige Theil meines Menschen befriedigt war und der profane auch sein Recht begehrte, fiel mir unter den zahlreichen vornehmen Vetern alsobald ein Mann auf, der bereits hoch in die Jahre war. Dieser Mann, den wohl Jeder für einen musterhaft frommen Christen halten mochte, denn man machte ihm in ehrfurchtsvoller Scheu Platz, besuchte fast täglich genau um dieselbe Zeit die Messe zu Maria an der Wiege. Er mußte

vornehm und reich sein, denn seine vierspännige Karosse war immer von mehreren Dienern umgeben, deren einer dem frommen Herrn jedesmal einen Betchemel voraus in die Kirche trug. Die Gesichtszüge dieses Mannes deuteten auf äußerste Erschaffung aller Lebenskräfte, zugleich, aber auch auf das Verlangen, sie um jeden Preis erhalten zu mögen. Ein Zug tiefer Angst ließ zitternd über die scharfen Linien und wirkte auf den Beobachter erschreckend. Auffallend war mir sein völliges Nichtbeachten des Publikums. Er schritt oder lief vielmehr, sobald er den Wagen verlassen hatte, grad' auf den Hochaltar zu, weder zur Rechten, noch zur Linken blickend, und kniete dort sogleich an seinem bestimmten Plage inbrünstig betend nieder. Seiner einfachen, doch feinen Kleidung nach, mußte er früher Krieger gewesen sein.

Dieser vornehme Herr trug nach meinem Dafürhalten alle Zeichen eines in früheren Jahren frevelhaft vollbrachten Lebens. Das Wohlleben und ein gewisser Grad geistiger Ausbildung verdeckten zwar alle rohen Umrisse, die sonst die gewöhnlichen Begleiter des Lasters und Verbrechens sind, aber den angstbetheerten Blick konnten sie nicht verhüllen. Die plumpe Emsigkeit der zitternden Hände, wie sie mit dem Rosenkranz spielten, war ein Zeichen schwerer Seelenpein. Die ringgeschmückten Finger tasteten

an den glänzenden Kugeln herum, als wollten sie fühlen, ob nicht die letzte Sünde mit ihnen vom Herzen fallen könnte. Da der Mann Niemand ansah, so ließ sich freilich nicht mit Sicherheit auf seinen Seelenzustand schließen. Er konnte ja geisteskrank, oder durch schwere Schicksalschläge niedergedrückt sein. —

Die Launen eines vornehmen Herrn gehen nie spurlos an seinen Dienern vorüber, diese sind daher auch die sichersten Gefühls- und Gedankenleiter ihrer Herrschaften. Ich achtete, ich prüfte unbemerkt das Benehmen derselben und entdeckte sogleich, daß nicht Bande der Anhänglichkeit und Verehrung, wie sie so oft zwischen Herren und Dienenden sich knüpfen, diese an den frommen Vetter fesselten, sondern einzig und allein der klingende Zauber des Goldes. Die Blide dieser Menschen verriethen Gleichgiltigkeit, Abscheu, Verachtung, ja sogar eine unverkennbare Schadenfreude. Welch Ungeheures konnte dem Mann begegnet sein? Ich beschloß dem Vetter zu folgen, ihn zu ergründen. Die Lust, vorläufig die Nemesis zu spielen, überfiel mich, wie schon so oft.

Der Fremde wohnte außerhalb der Stadt, wo er große Besitzungen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Post.

Auf eine von Petersburg nach Wien gerichtete Anfrage, ob daselbst die Ernennung Ignatieffs zum Minister des Aeußern genehm wäre, soll man die Antwort ertheilt haben, daß dann Kalnoki zurücktreten und Andrassy folgen werde.

Der Statthalter von Dalmatien hat seine Aufmerksamkeit dem Anwachsen der serbischen Bewegung im Lande zugewandt.

In militärischen Kreisen soll die Besetzung Montenegros geplant werden.

Bei Grahova in Bosnien wurden zwei Wagen mit Munition konfisziert und fünf Mohamedaner, welche des Waffenschmuggels verdächtig waren, verhaftet.

Die Aufständischen des Bezirkes Stolas haben das Dorf Bersanik überfallen, tausend Stück Vieh geraubt und sich gegen Nevesinje zurückgezogen.

Es ist bisher noch nicht gelungen, die Aufständischen aus der Gegend von Fotscha zu verdrängen.

In Serbien soll man eine Verschwörung gegen den Fürsten Milan entdeckt haben.

General Skobelev hat in Paris an die serbischen Studenten, welche ihm eine Adresse überreicht, eine deutschfeindliche Rede gehalten und diese mit den Worten geschlossen: „Wiedersehen auf dem Schlachtfelde gegen den gemeinsamen Feind!“

Wichtig für Magenleidende.

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stokerau!

Durch den Gebrauch Ihres Magenfalzes bin ich von einem heftigen Magenleiden, mit dem ich Jahre hindurch unausgesetzt zu kämpfen hatte, befreit worden. Ich kann daher nicht umhin, Ihnen hiervon Nachricht zu geben und glaube der leidenden Menschheit einen Dienst zu erweisen, wenn ich sie auf dieses sicherwirkende Mittel hiemit aufmerksam mache.

Hochachtungsvoll Ihre ergebene
Johanna König geb. Sauer,
n.ö. Landesarchivars-Gattin.

Wien, Landstraße, Hauptstraße Nr. 65.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in Stokerau und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 Kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme. 1237

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reinsten alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszelchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

3. Familien-Abend

des **Marburger Männergesang-Vereines**

für seine unterstützenden Mitglieder

am **20. Februar 1882** in **H. Göß' Salon**
(Tanz.)

Beginn 8 Uhr.

191

Entrée pr. Person 20 Kr.

Fasching-Dienstag den 21. Februar 1882

in den unteren **Casino-Lokalitäten:**

Großer Maskenball

unter dem Titel:

Prinz Carnaval's Abschied!

(197)

Die Ballmusik besorgt die **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle**
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Handl.

In den Café-Lokalitäten:

Zum ersten Male:

Steierisches Bauern-Quintett Summerer.

12 Uhr Nachts

Masken-Prämierung

und zwar erhält die „schönste Damenmaske“ einen Korb feinsten Champagners.

Damen-Masken Entrée frei.

Entrée: Damenarten 40 Kr., Herrenarten 60 Kr.

Anfang 8 Uhr Abends.

Ende Früh.

Eingetretener Hindernisse wegen sind im Hause keine Masken auszuleihen.

Seine ergebenste Einladung macht

M. Müllner, Restaurateur.

Eingefandt.

Das günstige Resultat der, in Nr. 19 der „Marburger Btg.“ veröffentlichten Kassagebarung für das Vereinsjahr 1881 des I. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Vereines „Erzherzog Friedrich“ ist nur der gewesenen, aber keineswegs schon der gegenwärtigen Vereinsleitung zu verdanken.

Wir fühlen uns daher verpflichtet, dem gewesenen Vereinsleiter Herrn Major Braun für sein segensreiches Wirken bei seinem Austritt den tiefgefühlten Dank auszudrücken, und müssen sehr bedauern, daß dadurch der Verein nicht nur ein hochgeachtetes Mitglied, sondern einen würdigen Veteran und eifrigen Förderer verloren hat. — Wir bedauern dies umso mehr, als dieser Austritt nur durch die unlauteren Umtriebe einiger Mitglieder herbeigeführt wurde, denen die strenge Ordnung ein Dorn im Auge war. (196)

Mehrere Vereinsmitglieder.

Einladung.

Erlaube mir meine P. T. Herren Gäste und Bekannte zu dem am Montag den 20. d. M. stattfindenden

(198)

Tanzkränzchen

höflichst einzuladen.

Anfang 7 Uhr.

Johann Klucher

Entrée 20 Kr.

Segethofsstraße Nr. 31, Gasthaus zum schwarzen Wallfisch.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 19. Februar:

Josef Lanner.

Wiener Volksstück mit Gesang in 6 Abtheilungen von Dr. F. Radler. Musik, theilweise nach Lanner'schen Motiven, von Gotthob-Grüneke.

Musikschule.

Der philharmonische Verein eröffnet, um mehrfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, im März eine **Gesangsschule für Mädchen**. Der Verein ist auch bereit, wenn sich eine genügende Anzahl von Schülern (mindestens 10 für eine Klasse) meldet, eine Gesangsschule für Knaben, wie eine Klasse für den Unterricht in **Blasinstrumenten** zu errichten. (188)

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen, welche das 10. Lebensjahr überschritten haben sollen, werden bis Ende Februar bei Herrn **Erhart, Burggasse**, entgegengenommen.

Einladung.

Die Herren Meister und Gehilfen sind zur löbl. **Fleischer-Zunft** am 20. Februar 1882 um 3 Uhr Nachmittag freundlichst eingeladen.

(187)

Adolf Fritz,

Obervorsteher.

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel für **Augenkrankheiten!**

bei Tuberculose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner für

Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarne, Rheumatische u. Reconalescente

ist der unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers Julius Herbarby in Wien.



Wie zahlreiche ärztliche Atteste und Zeugnisse von prominenten Anerkennungs-Schreibern bezeugen, stellt sich schon nach kurzem Gebrauche dieses erprobten Heilmittels ein guter Appetit, gesunder Schlaf und allgemeine Gesundheitszunahme in Folge vermehrter Blutbildung ein, wobei schwinden allmählich die nachstehenden Symptome, der Appetit in Folge leichter Schließmünderung und findet durch Verfestigung der Substanz Festigkeit der angestrichenen Lungentheile statt. Genauer Beschreibung, so wie zahlreiche Atteste sind in der jeder Flasche befindlichen Broschüre von Dr. Schreiber enthalten. Man begehre stets ausdrücklich Herbarby's Kalk-Eisen-Syrup und jede Schutzmarke nebenstehende behördlich protokollierte Preis 1 Marcon fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung.

Aerztliches Attest. 1808

Herrn Jul. Herbarby, Apotheker in Wien.

Bei meiner vieljährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen, und war die Anwendung desselben stets mit dem besten Erfolge gekrönt. Bei Lungentuberkulose im ersten Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei Bleichsucht ebenfalls; ja auch bei Scropheln der Kinder in kleinen Gaben angewendet, erzielte ich immer die besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup allen denen, welche mit diesen Leiden behaftet sind, mit dem besten Gewissen wärmt stets anzuzurufen; wer denselben mit Ausdauer gebraucht, wird sich stets mit dem besten Erfolge selbst überzeugen. Zudem ist Ihnen genehmige, diese Stellen zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, zeichne ich hochachtungsvoll Heil. Dreifaltigkeit Alexander Deanino in Windisch-Büheln bei Marburg, 14. April 1881. pratt. Arzt.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **WIEN, Apotheke, zur Barmherzigkeit** des **Jul. Herbarby**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für **Süd-Steiermark** in **Marburg** bei Herrn **Apotheker J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Gilly: S. Kupferschmid, Raumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: F. Müller, Feldbach: S. König, Graz: Ant. Medwed, Leibnitz: D. Kupfstein, Pettau: G. Bejrball, S. Gliaich, Radkersburg: Cajlar Andrien.

Ein Olivier,

gut erhalten, ist wegen Ueberflutung billig zu verkaufen. Anzufragen im Comptoir d. Bl. (179)

Höchst zeitgemäße Novität!

1848—1871.

Geschichte der Neuzeit von

Corvin.

Erscheint Anfang Februar.

25 Lieferungen à 30 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. (131)

Zweifelnd fragt sich mancher Kranke, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich die in Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig erschienene Broschüre „Krankenfreund“ von **Karl Gorishek**, k. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien 1, Stefansplatz 6, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franko versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Korrespondenzkarte. (1100)

Diurnist, 194

verlässlich, gewandt, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet gegen ein Dturnum monatlicher 30 Gulden sofortige Aufnahme bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg.

Danksagung.

Im eigenen und im Namen meines Sohnes danke ich hiemit herzlich für alle Beweise von Theilnahme, die uns aus Anlass des Hinscheidens unserer geliebten Gattin und Mutter **Frau Maria Reicher** geworden. (196)

Carl Reicher.

Eine gemischte Waarenhandlung

ist unter sehr günstigen Bedingungen abzulösen, in einem größeren Pfarrorte Steiermarks, 3 Minuten von der Eisenbahnstation, wo eine zweiklassige Volksschule besteht. — Jahres-Umsatz fl. 30.000. — Verschleiß von Tabak und Stempel; Filiale-Amt der k. k. Post. (192)

Nähere Details erteilt Herr **Gustav Perko** in Marburg.

Ein kleines Landgut

in mildem, geschützten Klima, mit nettgebautem Wohnhause mit 6—8 Zimmern, in der Nähe einer deutschen Stadt, — nicht über 20 bis 30 tausend Gulden, wird zu kaufen gesucht. — Vermittler ausgeschlossen. — Nur ausführliche Anträge mit genauer Angabe der Lage, des Preises, mit spezifizierter Beschreibung der Gebäude und Gründe und mit Beigabe eines Planes oder einer einfachen Skizze, woraus die Lage des Gutes und das Verhältniß der Gebäude und Gründe ersehen werden kann — werden beantwortet und auf Verlangen alles Eingesehene zurückgesendet. Hauptmann von **Türkenburg**, Webergasse 3 in Wiesbaden. (195)

Verkauf

einer

Cylinder-Circular-Elastic-Hohlstepp-Maschine. 123

Anfrage Burggasse Nr. 10.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn **W. König**, Apotheker. (2)

Dienerschafts-Kränzchen.

Fasching-Dienstag, d. i. am 21. Februar l. J. findet in den **Götz'schen Salonlokalitäten** zu Marburg ein **allgemeines Dienerschafts-Kränzchen** statt. (178)

Entrée à Person 20 fr.

Musik der Südbahn-Werkstätten-Kapelle.

Separate Einladungen werden nicht ausgegeben und ersucht um zahlreiche Btheiligung **Das Comité.**

Gasthaus-Eröffnung.

Gefertigte zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß sie das

Gasthaus in der Gambrinushalle

von 19. Februar 1882 an übernimmt.

Sie wird die geehrten Gäste mit guten Getränken und Speisen bestens bedienen und bittet um zahlreichen Besuch. (174)

Kath. Zettel.

Casino-gasse No 8

1. Stock ist eine sonnseitig gelegene

Wohnung

mit 5 Zimmern sammt Zubehör vom 1. Mai laufenden Jahres an zu vermieten.

Nähere Auskunft daselbst. (190)

Zwei hübsche Wohnungen

in der Mühl-gasse Nr. 6, bestehend aus 2 und 1 Zimmer mit Küche und Zugehör, sind einzeln oder auch zusammen sogleich zu vermieten.

Anfrage bei **Jos. Kadlik**, Burggasse Nr. 22. (199)

Eine große Wohnung

im Centrum der Stadt, bestehend aus 6 bis 7 Zimmern sammt Zugehör, wird gesucht.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (185)

Ein großes Gewölbe

am Burgplatz Nr. 8, worauf ein Manufaktur-Geschäft betrieben wurde, ist zu vermieten. (122)

Stallung mit Wagenremise

ist zu vergeben, auch für ein **Magazin** verwendbar. — Anzufragen im I. Stocke in der Schwarzgasse Nr. 3 bei **Josefa Spallek**. (193)

3. 868.

Edikt

(166)

zur Einberufung der Verlassenschafts-**Gläubiger.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg rechtes Draufser werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 22. September 1881 zu Lobnitz mit Hinterlassung von Eheparten verstorbenen Realitätenbesitzers **Josef Schunko** eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche am **28. Februar 1882** Vormittag 9 Uhr beim Gerichtskommissär **Dr. Franz Radey**, k. k. Notar in Marburg mündlich, oder bis dahin schriftlich bei diesem Bezirksgerichte anzumelden, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt. Marburg am 10. Februar 1882.

Vertretung

einer österr. **Lebensversicherungs-Gesellschaft**, im unmittelbaren Verkehr mit der Direktion, wird unter **besonders günstigen Bedingungen** verliehen.

Offerten mit Angabe von Referenzen und Leistungsfähigkeit werden erbeten unter „Zukunft“ an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Wien**, I. Seilerstätte 2.

Reisende

für Steiermark, Kärnten, Croatien, Slavonien werden für eine Fabriks-Niederlage engagirt. Offerte mit Referenzen unter „America“ **Graz**, Hauptpost. (161)

Erzielte Heilerfolge von Abzehrungsleiden, allgemeine Körperschwäche, Verdauungsmangel, Appetitlosigkeit, Hals-, Husten-, Magen-, Brust- und Lungenleiden durch die mit 58 hohen Auszeichnungen weltgekrönten

Johann Hoff'schen Malzfabrikate, das allein echte **Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier**, die **Malz-Gesundheits-Chocolade** und **Brust-Malzbonbons**.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn

JOHANN HOFF,

Kommissionrath, Besitzer des k. k. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden.

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des **Johann Hoff'schen Malz-extractes**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas in **Wien**, **Fabrik Grabenhof**, **Brännerstraße Nr. 2**, **Comptoir und Fabriksniederlage Brännerstraße 8.**

Se. Majestät

der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn **Joh. Hoff** durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malz-extractes sehr hoch anschlage. „Sch habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malz-extractes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

Heil-Bericht.

(Im Auszuge.)

Acht Jahre litt ich an Athembeschwerden, Husten und Blutwallungen im Kopfe Tag und Nacht; wegen Abnahme meiner Kräfte kloß ich mit dem Leben ab. Durch den ärztlichen Rath brauchte ich die **Johann Hoff'schen Malzfabrikate** und mit Freuden bekenne ich, daß ich jetzt gesund bin und alle meine Bekannten, die mich jetzt sehen, meine Heilung als ein Wunder betrachten. Zum Nutzen ähnlich Leidender wünsche ich die Veröffentlichung.

Gyarafas Janos,
Oberlieutenant der Honved.

Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten die Schutzmarke (Brustbild des

Erfinders

und

ersten Erzeugers

Johann Hoff in einem stehenden Quale, darunter der volle Namenszug **Johann Hoff**. Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück.

Die ersten, echten, schleimlösenden **Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons** sind in blauem Papier. Unter 2 Gulden wird nichts versendet.

Hauptdepot in **Marburg:**

Moric & Bancalari.

Verkaufsstellen bei: **F. P. Holasek**, **Alois Felber** und **S. Ruczizka**.

Nur

Nr.

19.



Garantirt

wasserdichte

Regenmäntel

von **Modestoff** mit **Gummieinlagen**, von **gummirt. Stoffen**, sowie von **imprägnirtem Loden**, **Tuch** und **Tüffel**,

besonders passend

45

für **Jagdfreunde**,
in jeder Façon, auch

Joppen,

von fl. 7 angefangen.

Für das k. k. Militär nach a. h. Vorschrift.

J. N. Schmeidler,

Lieferant Sr. Majestät Kriegsmarine.

19 **WIEN**, VII., **Stiftgasse** 19
Filiale: I., **Kohlmarkt** 5, 19

2000 der berühmtesten Aerzte Europas, deren Atteste veröffentlicht wurden, verordnen die

Popp'schen Zahnmittel

als die best Existirenden für Mund und Zähne!
Medaillen verschiedene Ausstellungen.
Medaillen verschiedene Ausstellungen.



Durch 30 Jahre erprobtes

Anatherin-Mundwasser



Von **J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in **Wien, I., Bognergasse 2.**

Radicalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden.

1 grosse Flasche zu fl. 1.40,
 1 mittlere zu fl. 1 und
 1 kleine 50 kr.

vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zu fl. 1.22' bewährtes Zahnreinigungsmittel.

aromat. Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel zur Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und Zähne, per Stück 35 kr.

Zahn-Plombe, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Stck fl. 2.10.

med. Kräuterseife. Vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberflecken und Sommerproben, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Miteffer, Dorrwegen, unreine Haut und Pusteln.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. (1268)

Zu haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibniz: Ruffheim, Apotheker; Murek: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutowski Apotheker; W. Graz: Kalligaris, Apotheker; Gonobis: Fleischer, Apotheker; Radkersburg: Andrieu, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

K a f f e e

direct aus Hamburg

zu wirklichen En gros-Preisen aus dem bekannten Versandt-Geschäft von **Robt Kap-herr, Hamburg**

in Säckchen von 4³/₄ Kilo Netto Inhalt portofrei und inclusive Verpackung, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages:

- Mocca**, echt arab. hoch arom. ö. fl. 6.60
- Menado**, hochfeinst im Geschmack „ 6.15
- Ceylon Perl**, extrafein . . . „ 5.60
- Ceylon**, blaugrün, edel . . . „ 5.30
- Ceylon**, Plantation, extrafein . . . „ 5.—
- Perl Mocca**, fein, ergiebig . . . „ 4.85
- Java I**, goldgelb, hochfein . . . „ 4.80
- Java II**, goldgelb, sehr fein . . . „ 4.35
- Cuba**, dunkelgrün, sehr fein, kräftig „ 4.75
- Java**, blassgrün, fein, kräftig . . . „ 4.25
- Santos**, ergiebig . . . „ 3.95
- Domingo**, wohlschmeckend . . . „ 3.75
- Rio**, kräftig . . . „ 3.60

Empfehlenswerthe Kaffee-Mischung: Ceylon Perl mit Java I. — Sämtliche Sorten sind gesiebt und verlesen, daher frei von Staub und schwarzen Bohnen.

Spezielle Preis-Verzeichnisse über **Thee**, **Fischwaaren**, **Conserven** etc. auf Wunsch gratis und franco. (164)

Ueber die Reellität meiner Lieferungen erhalte ich fortwährend die lobendsten Anerkennungen.

Eine tüchtige Modistin

welche auch mit den Kunden verkehren kann, suche ich für mein Mode- und Modisten-Geschäft.

Jos. Ig. Jessernigg
 St. Veit, Kärnten.

Als sicheres und milde wirkendes Purgirmittel wird das **Ofner Rákóczy-Bitterwasser**, welches in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen zu haben ist, bestens empfohlen. (58)

Neue verbesserte amerik. Papier-Wäsche.

Diese von mir auf Lager geführten **Krägen** und **Manschetten** sind nach neu verbesserter Art fabricirt, daher das Zerreißen derselben wie bei ähnlichen älteren Fabrikaten unmöglich, sowie sie wegen ihrer **ausserordentlichen Billigkeit** schon deshalb jedermann bestens zu empfehlen, weil man bei diesen stets nett aussehende Wäsche an sich trägt, was von dem P. T. Provinz-Publikum in der angenehmsten Weise begrüsst werden wird, da man eben in kleineren Städten nur zu oft die bittere Erfahrung macht, gänzlich unbrauchbar geputzte Wäsche zu haben.

Es ist diesem Uebelstande endlich einerseits durch die Verbesserung, andererseits durch die Billigkeit derselben gänzliche Abhilfe gethan, da der Anschaffungspreis dieser nicht einmal den Putzerlohn der Chiffonwäsche beträgt. Nimmt man hiezu noch den steten Nachschaffungspreis der Chiffonwäsche, so wird das P. T. Publikum in kürzester Zeit den bereits vor Jahren betretenen Weg zur

nun neuen verbesserten amerikanischen Papierwäsche nehmen.

Die äusserst billigen Preise sind in meiner Auslage, Herrengasse, ersichtlich. Achtungsvoll (152)

Leonh. Metz.

Ecke der Herren- und Postgasse.

Neue verbesserte amerikanische Papier-Krägen.

Neue verbesserte amerikanische Papier-Manschetten.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die **ausländischen** Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche **cosmetische Wasch- und Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU.**

In Marburg bei den Herren Apothekern **D. Bancalari, W. König** und **J. Noss**, sowie in allen Apotheken Steiermarks. (130)

ORFÈVRERIE

CHRISTOFLE

Weltberühmte, bestversilberte Metall-Waaren

Einzigiger Ersatz für echtes Silber.

Manufacturen in Paris und Karlsruhe.

Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.

Wir empfehlen unsere **anerkannt soliden, unter Garantie und Angabe der Silberauflage schwerstversilberten und vergoldeten Tafel-Service** vom einfachen **Bestecke** an, bis zum **kunstvollen Aufsatz**, worin stets ein **reichhaltiges Lager** führen.

CHRISTOFLE & Cie., WIEN, Opernring 5.

Alle unsere Fabrikate tragen die obige „**Fabriks-Marke**“ und den Namen „**Christofle**“.

Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Wiederversilberung aller Metall-Gegenstände wird übernommen.

Marburg, 18. Febr. (Wochenmarkts beticht). Weizen fl. 9.—, Korn fl. 6.20, Gerste fl. 5.40, Hafer fl. 2.40, Rutzruß fl. 5.50, Hirse fl. 5.10, Heiden fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.20 pr. Htl., Bifolen 12 fr., Linsen 28, Erbsen 24 fr. pr. Kgr. Dirsbrein 10 fr. pr. Str. Weizengries 26 fr. Mundmehl 23, Semmelmehl 20, Polentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 64, geräuchert 78 fr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St. 5 fr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 49, Schweinefleisch jung 52 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Httlr. Heu fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.60, Streu 1.— pr. 100 Kgr.

Verstorbene in Marburg.

9. Februar: Weinländer Alois, Buchhalter, 54 J., Triesterstraße Nr. 23, Lungenlähmung; 14.: Scherretzig Andreas, Hausbesitzer, 54 J., Mellingerstraße, Lungentuberkulose; Schöcher Mathias, Bahnwager, 58 J., Bergstraße, Lungenentzündung; 15. Febr.: Schunko August, Tagelöhnersohn, 1 1/2 J., Uferstraße, Septicaemie; 17.: Schüler Josef, Ober-Conducteursohn, 4 J., Wielandplatz, Fraisen; Hüttner Franz, Gastgeber, 51 J., Mellingerstraße, Acutes Lungenödem; Frida Maria, Bahnhoblersfrau, 57 J., Neue Colonie, Lungentuberkulose; 18.: Vodopiuß Johann, Inwohnersohn, 2 1/4 J., Uferstraße, Diphtheritis.

Ein Paar schöne **Gestütspferde**

fehlerfrei, vorzügliche Renner, und auch zum Zug gut verwendbar, Eisenschimmel und Braun, 15 Faust 2 Strich hoch, sind in Gilli zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer in **Gilli, Bahnhofgasse Nr. 164, I. Stock.** (172)

Zu vermietthen:

Im Hause Nr. 8 in der Postgasse und Nr. 10 in der Viktringhofgasse zu Marburg sind mehrere **Verkaufsgewölbe** und **geräumige Wohnungen** zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Baumeister **Balzer, Fabriksgasse Nr. 11.** 145

Wegen Abreise sind ein paar Zuchtschweine

echter englischer Race zu verkaufen: **Magdalena** vorstadt, Pöbersch-Strasse 14, Villa Raft (181)

12421